Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

Band: 4 (1808)

Heft: 2

Artikel: Beschreibung des Schamser-Thales [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377940

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beschreibung des Schamser : Thales.

(Fortsetzung.)

Alp: Ertrag und Wirthschaft.

In allen diefen Alpen (ohne Emmet) kann man rechnen, daß gesommert werden 650 - 700 Rube, 100 Galt = Rinder, 100 Pferde, 2700 Schafe. jeder Ruh kann man am Megtag 5 Krinnen Milch rechnen; diese 5 Krinnen geben an Alp-Rugen 14 Kr. Butter (à 30 fr.) eben so viel Ras (à 20 fr.) und Zieger (à 10 kr.), zusammen 14 fl.; oder der Alp-Ruten von 700 Ruben beträgt 9800 fl. Der Weid= gins für das übrige Bieh ist fehr verschieden, doch mag er von 1000 Galt = Rindern (à 24 fr.) betragen 400 fl., von 100 Pferden (à 3 fl.) 300 fl., und von 2700 Schafen (à 10 fr.) 455 fl.; zusammen 1,155 fl., und mit jenem Molkenbetrag 10,955 fl., außer der Zieht man nun 1000 fl. für Alp=Un= Beißbenutung. kosten ab, so bleiben noch 9,955 fl. Fetter Ruhfase und Schaffase wird in keiner Schamser : Alp gemacht. Der Preis einer Kuhweide (12, 26, 30 fl.) ist sehr verschieden, so wie auch die Zeit der Alp = und Ab-Emmet wird schon Anfangs Junius besett / fahrt. andere in der Mitte oder Ende desfelben, und Mog

Sammler, II. Zeft 1808. (1)

Die Ally = Zeit dauert, wenn bas erst im Julius. Wetter es gestattet, etwa bis 20. September. We: nige Aloen find mit Stallen gum Ubernachten des Biehes verschen, die hutten aber meistens von Steinen gebauet. 12 Tage nach der Abfahrt wird die Milch gemessen, nachdem am Tage vorher zwen Deputirie Die Rube auf die beste Weide getrieben haben. Um 2 Uhr Nachmittags theilen die Alp = Mener (Migiurs) sich in Squadren ein, und keiner darf an diesem (dem Ausgleichungs) Tag seine Rube selbst melken, wohl aber am folgenden, wo um 9 Uhr das eigentliche Meffen (in gleicher Ordnung der Squadren) anfangt. Un der Huttenthur hangt die Waage, worauf die Milch jeder Ruh gewogen wird. 10 Kr. machen einen Star, ber Står hat 4 Quartan der Qt. 13 Loffel. Ruh mift über 1 Star, manche auch nur 1 Quartan. Wer einen Ueberschuß von nicht mehr als 6 Löffeln Milch hat, muß sie der Gemeinschaft verkaufen (sie mird 16 - 18 fr. der Loffel tarirt); wessen Ueberschuß aber 6 Loffel betraat, muß (wenn er fie felbst behal= ten will) 6½ von der Gemeinschaft dazu kaufen. Sennen seben nicht gern, wenn viel gemessen wird, meil sie befürchten, das Dantum an Molken auf jeden Står mochte dann flein erscheinen. Weil in allen Schamser-Alpen nur ein Mahl gemessen wird, so entstehen dadurch Unbilligkeiten; denn wer 3. B. eine fruhe Kuh hat, die Anfangs viel Milch, nachher aber fast nichts gibt, erhalt nach Verhältniß mehr Alp= Producte als der Besitzer einer spaten Ruh, die sich während der Ally = Zeit an Milchmenge gleich bleibt.

Doch hat man das zweymahlige Messen noch nicht eingeführt, weil es Unkosten und Zeitversaumnig in der Heuernte verursachen würde. Jeder Eigenthumer beaibt fich, mit etwas Lebensmitteln verseben, zum Defe sen in die Alp. hier läßt man sich die Milch = Pros ducte wohl schmecken, bringt die Racht, unter Gefprach und Gelächter, am Feuer zu, und kehrt am folgenden Tage beim. Der huttenmeister wird in ein Mirthshaus geführt, und man zecht zur Gnüge. Wer am meisten gemessen hat, bezahlt 2 Mag Wein; wer die beste Ruh im Mag hatte, eben soviel; wer die schlechteste hatte, 1 Mag, und jeder Roviz, der noch nie benm Messen war, gleichfalls 1 Mag. Was dars über ift, kommt in die Alp=Rechnung. Um Theis lungstag erkundigt sich der Huttenmeister, wie viel Mahl der Genn gefaset habe. Hierauf berechnet er. wie viel auf jeden Står treffe. Die Eigenthamer flet. nerer Antheile treten zusammen, um ganze Stare zu formiren, und nun gibt ider Genn fur jeden Star 2 Ballen Butter (jede foll 10 Kr. wiegen) und 2 Rafe, einen alten und einen neuen; diese verthelt man ungewogen durchs Look. Wenn in einer Aly mehrere Senn : Butten find, fo pflegt der Genn, welcher am meisten auf den Star austheilen konnte, die andern febr zu versvotten. Ben der Alv = Rechnung (im De= cember) bestimmt man den Lohn des Sennen (20 -27 fl.), des Zusennen (15 - 18 fl.), wirten (12 -14 fl.) und Schafhirten (16-17 fl.) Der huttenmeister berechnet die Ausgaben seines Senn=Thums und die Einnahmen fur Schafe, Galt = Bieh 20., Dann wird ein neuer erwählt. Diese Stelle hat etwas Aczeidentien (12 Kr. Butter, 7 fl., vorzügliche Mästung des hüttenmeisterlichen Schweins 2c.), und ist daher gesucht. Benm Ein= und Austritt muß der Hütten= meister seiner Alp=Gesellschaft jedes Mahl 2 Maß Wein bezahlen.

Landbau.

So gute fette Wiesen man in Schams schon hat, fo größern Ruten wurden fie ben größerer Dungung geben. Einige Particularen ließen den Dunger im Berbst dick auf den Wiesen ausbreiten, und erst im Frühlinge klein machen; in 2 — 3 Jahren ernteten sie doppelt so viel Heu. Eben so dungen die von Canachs und Avers mit Vortheil im Berbst; allein in Schams wird der Dünger meistens im April ausgeführt, wo er dann nicht so klein zerrieben werden kann, weil er weniger durchfault und verwittert ist; fällt dann noch trockne Witterung ein, so bleibt seine Oberfläche gang Bu dieser Dungungsart wird man durch unverfault. ben Frühlingsweidgang gezwungen, weil das Bieh den schönern Graswuchs auf den im herbst gedüngten Wiefen nur starter abfressen wurde. Mit Gulle hat man noch keine Versuche gemacht, und das Wassern ist an einigen Orten (Pignieu, Zillis, Donat, Reischen zc.) schwierig aus Mangel an Bachen, wird aber auch wenia geschätt, weil man das Wasser für zu kalt halt. Die heuernte beginnt Anfangs Junius (neuer Zeitr.). gewöhnlich erst nach der Alp = Fahrt. Manchmahl wird das heu überreif, und die Blumen fallen ab;

aber desto reichlicher wachst dann das Ehmd. Weik auf wenigen Gutern Ställe sind, so führt man (außer in Ferrera und Canacul) alles Heu mit Zugvieh heim,

In Andeer mogen jahrlich etwa 920 Klafter fettes und Berghen zusammen geerntet werden (das Rlafter gilt 2 Ld'r), hier hat man bennahe keine magere Wiesen, desto mehr sind deren im Bezirk von Zillis, Rei= Die schen, Mathon, Lohn, Pazen und Kerrera. Bergdorfer machen ungefähr so viel heu von den Ber= gen, als von den fetten und magern heimwiesen. Da nun die Berge ungedungt bleiben, fo konnen die dafis gen Alecker besto mehr Dunger erhalten. Diese Berger pflanzen am meisten Gerste, zuweilen etwas Rog= gen darunter, und fehr wenig Weißen (diese benden gerathen seltner), desto mehr Bohnen *), weil man fie gum Brot und fur die Reinigung der Aecker fehr nut-Merkwürdig ist daben der Saatwechsel. lich findet. Im ersten Jahr nahmlich dungt man einige Aecker sehr start, faet Berfte, und erhalt die "fette Ernte" (Meas grassa); im zweyten liefert der Acter, ohne neue Dungung, die magere Ernte (Meas magra), und im britten wird er, schwach gedungt, mit Bohnen bepflangt; dann wieder, wie oben, mit Gerste u. f. w. trag so wohl von Gerste als Bohnen ist vier = hoch-

^{*)} Unterhalb Lohn pflegten die Einwohner vormahls ihre Bohnen, an Pfahlen aufgehängt, ju dörren, woraus dann ein Uebernahme für die Schamser entstand, da in Bunden überhaupt benachbarte Gerichte und Dörfer einander mit Spottnahmen zu behängen gewohnt sind.

stens sechsfältig. In Mathon darf man, zufolge alter Gesetze, keinen Acker in Wiese verwandeln. Die sechs Dörfer Lohn, Mathon, Vergenstein, Casii, Pazer und Fardin bereiten sich ihr Brot aus Gerste (z. B. $\frac{4}{7}$) und Vohnen ($\frac{3}{7}$), und consumiren dessen sehr viel, denn man rechnet auf die Person täglich ein Vrot von $1-\frac{1}{2}$ Krinnen.

Die Bohnen werden vor dem Pflugen gefact, 6 Quartanen in einen Tschavera : Boden (250 Klftr.), und eben so stark geschieht die Gerstensaat. Im Thale, wo man weniger Aecker hat, fact man dunner (3 — 4 Quartane Gerste auf die Tschavera), und erntet nach Verhältnig mehr. In diesen Thaldorfern bleibt ein Stuck Acker 4 — 8 Jahre (nicht bestäne dig, wie am Berge), während der ersten 3 — 4 Jahre faet man Gerste, dann hanf oder Kartoffeln, und gu-Auch hier wird mehr Gerste ge= lett Winterroggen. pflanzt, als Roggen und Weißen, Bohnen sehr wenig. Weil der Winterroggen seit 4 — 6 Jahren im Thal so lergiebig war (noch 1806 haben manche von einer Quartane Saat aus 200 Klafter Boden 18 — 20 Quartanen erhalten), so pflanzt man ihn immer häufi-Der Weißen gerath nicht so wohl. ger. In auten Jahren wiegt ein Biertel (4 Quartanen) Gerfie 29 Krinnen, Roggen 32, Weißen bis 36. Ein Viertel Gerste gilt 3:20 - 30 fl; Bohnen wie Roggen, und dieser wie der Italianische. Am Berge erntet man ungefähr 6000, und im Thale 2000 Viertel Getreide (Bohnen mitgerechnet). Saber pflanzt man außerst wenig.

Das Besäen und Dungen der Aecker geschieht im April, doch fuhren einige, besonders die Berger, ihren Dunger auch Winters aus. Diese erhalten von ihrer vielen Gerste eine Menge Stroh, und verfüttern es, brauchen es zu Streu, oder verkaufen davon denen im Thale, den Rup (12 Kr.) um 12 fr. — Am Tag vor dem Pflugen breitet man den Dung grob aus. Man pflugt mit doppeltem Pflugwerkzeuge; vor jedes werden zwen Kühe oder Ochsen gespannt, zwen Knaben führen, zwen Manner halten die Pflüge, und 3 bis 4 Weibspersonen zerhacken die Erdschollen. Rach der Aussaat wird geegget. Turken = und Seidenkorn und Erbsen pflanzt man nicht, Flachs wenig, aber viel Jede, sogar die armste Haushaltung, sucht so viel Hanfland als möglich in Zins zu nehmen, und bezahlt für 45 Klafter Boden 1 fl. Eine Quartane Hanffamen gibt gewöhnlich 120 — 140 Garben; zehn folche liefern 1 Krinne Sanf. Man läßt den Samenhanf 3 Wochen, und den andern (Fimmel) 8 Tage im Wasser rozen (rosten), und vflegt den meisten nicht zu brechen, sondern abzuziehen (schleizen). Tuch wird auf den Verkauf gewebt. Svinnerlohn für 1 Kr. Riste gibt man 48 - 52 fr. Weberlohn 4 fr. die Elle, welche 32 - 44 fr. gilt.

Seit wenig Jahren ist man zuerst in den untern Dörfern, und jetzt auch in denen am Berg, von der Verachtung der Kartoffeln zurück gekommen; jeder Wohlhabende steckt deren 40 bis über 100 Quartanen jährlich. Zu Andrer wurden 1804 gegen 16000

Quartanen, 1805 die Balfte weniger, und 1806 ge= aen 13000 Quartanen (doppelt so viel auch in den übrigen Thaldorfern) geerntet. 45 Quartanen auf 250 Klafter Boden gaben 380 Quartanen, mehr oder meniger, je nach Art des Bodens, des Samens und der Behandlung. Wer Kartoffeln zu verkaufen hat, findet Absat in Rheinwald, Avers und Canacul. Im Berbst ailt die Quartane 4 — 43 Bagen; zur Saatzeit aber 20 - 22 fr.; diese Frucht ist daher hier die eintrage lichste, denn man rechne auf 250 Klafter Boden 60 bis 80 Quartanen Aussaat und 400 Quartanen Ernte, nur zu 4 Bagen, so bleibt nach Abzug der Ausfaat und Bearbeitung noch gegen 70 fl. oder fast 3 dessen, mas der Acker werth ift, denn 1 Klafter des besten Wiesen = oder Ackerbodens kosset hier 1 fl., den Kartoffeln aber widmet man felten den besten. der alten, jest fast ganz erloschenen Methode, legte man die Kartoffeln benm Pflugen nur in die Furchen. Jest ackert man ben Boden um, zieht Graben, macht Löcher in dieselben, und wirft 3 - 4 kleine ganze oder zerstückte Erdbirnen hinein. Gine noch beffere Methode ift, wenn man 1½ oder 2 Schuh von einander ent= fernte Saufen macht, und fie jur Satenszeit erneuert. In manchen dergleichen fand ich 30 — 45 Erdbirnen. Ob man die Stauden 8 - 14 Tage vor der Ernte abschneiden solle oder nicht, ist unter uns noch nicht Nach vollendeter Ernte befact man fo= entschieden. gleich, ohne weiteres Pflugen, den Kartoffelader mit Ninterroggen; dadurch erspart man die Kosten des Pfligens, und reinigt ben folchem fortgesetzten Verfahren die Aecker. Viele Kartoffeln verwendet man auf Vichmästung; zum Brot bisher noch keine.

In den meisten Bauerngärten werden nur wenige Arten Gartengemuse erzogen, Kabis, Mangold, gelbe und weiße Rüben. Einige pflanzen auch Blumenkohl. Kohlraben, Frühkohl, Artischocken, Rettige. Peterselie, Sellerie. Manchmahl gewinnt man Kabishäupter, die 6 — 8 Kr. wiegen. Wer viel hat, macht Sauerskraut daraus.

Baumgarten sind in Andeer nur einer, in Pignieu, Zillis und Reischen etwas mehr. Sie liesern zwar ziemlich gute Spätäpfel, Birnen, Kirschen und Pflausmen; doch wird die Baumzucht wegen des seltenen Gerathens und häusigen Bestehlens schwerlich aufstemmen.

Gemeingüter gibt es in diesem Thale, außer den Pfrundgütern, keine *); Allmeinen aber besitzt jedes Dorf. Vormahls waren die Allmeinen für Ochsen, Kälber und Kühe abgetheilt, eine Einrichtung, die ben angewachsener Pferdezahl sich verloren, und nur noch am Berg erhalten hat. Un Verbesserung dieser Grundstücke denkt kein Mensch, und doch läge in ihenen ein reicher Stoff zur Versorgung der Armen und Berbesserung der Schulen, Pfründen ze. Ein geräumiger mit Gestäude bewachsener Allmeinplatz zwischen Andeer, Zillis und Pignieu würde die schönsten Güter

^{*)} Dagegen auch nicht viele Gemeinwerke, wiewohl man mehrere mit Nugen auf die Alpen, Allmeinen 2c. vor- wenden könnte.

geben. Man dürste z. B. armen Leuten erlauben, so viel sie können, auszurenten, und 10 — 20 Jahre zu genießen; allein mancher gesunde Arme würde zu träge für diese Bemühung seyn, und überhaupt haben die Vorsteher noch nicht den Willen gezeigt, dergleichen Verbesserungen ernstlich zu unterstützen. Wenn ein Stück Allmeine urbar gemacht werden soll, so ist die Erlaubnis aller Gemeinden oder der vier Gerichte nösthig, welche selten verweigert wird.

Jedes Stuck Gut wird hier durch Megverständige gemessen, und gilt 6 Baten bis 1 fl. das Klafter. Noch vor wenig Jahren war der Preis auf den besten Butern 7 - 8 Bagen, er ift aber, ben verdoppeltem Preis des Beues, gestiegen. Vervachtet wird die Tschavéra (250 Klafter) um 5 — 7 fl. Die große Berfincklung der Guter ift fehr nachtheilig; felten benit einer 8—10 Tschaweren am gleichen Orte. rera und Canacul geht die Zerstücklung der Beimgüter noch weiter, denn jedes Kind (wenn die Familie auch noch so zahlreich ist) will auch ein Stuckchen von feiner Eltern besten Butern haben; daher gibt es Guter, die nicht großer find als ein fleines Gartchen, daben werden sie ben der Menge Düngers fehr heureich.

Mit den Gütern und Lebensmitteln sind auch die Taglöhne um die Hälfte gestiegen. Ein Arbeiter er hält 48-56 kr. und die Kost, oder Frühstück (Branntwein), und Abends Wein und Brot. Eine Weibsperson nebst der Kost 12 kr.

Bauart, Ortschaften.

Die meisten Häuser sind von Steinen gemauert und n t Schiefer gedeckt, so wie die Ställe, deren eben oviel oder etwas mehr als Häuser senn mögen, ohne die in den Mayensägen. Die meisten Häuser has ben dren Geschosse. Im untersten verwahrt man das Korn, Feld = und Hausgeräth, im mittlern sind Stuben, Nebenkammer und Küche, im dritten die Schlassseisch = und Kleider-Kammern. Der Stall steht neben oder meist hinter dem Haus und hat einen eigenen Zusgang von außen; nicht, wie ben der Engadiner Bausart, durch das Wohnhaus. Manche Ställe sind dopppelt; auf der einen Seite des Tennes siehen die Fanilsten (Heuboden,) auf die andere, und oberhalb auf Latzten, legt man das Korn.

Andeer von 98 Häusern, wozu Bärenburg (7 Häuser) gehört, liegt auf der rechten Seite des Mheins und wäre, der Lage und Bauart nach, ganz artig, wenn es reinere Straßen hätte. Diese sollen indessen ietzt gepstastert werden. Das Dorf hat zwen mit vorstrefflichem Wasser reichlich versehene Brunnen, deren einer vielleicht unter die größten in Bünden gehört, denn er ist von 8, dren Ellen langen und 1½ Elle hozhen, Sandsteinen eingefaßt. Dieser wurde 1746 erzbaut. Der obere, ebenfalls achteckig, aber kleiner, trägt das Sprecherische Wappen, in Stein gehauen mit F.S. und der Jahrszahl 1653.

Pignié (30 Häuser,) etwas über der Hauptstraße, $\frac{1}{4}$ Stunde von Andeer und $\frac{1}{2}$ von Zillis, ist auch ziemslich gut gebaut.

Billis, (romansch: Ciraun) & St. von Andeer mit 70 Häusern, besitzt das Mathhaus der Landschaft und eine uralte große Kirche, ehemals die Hauptkirche von ganz Schams. Ihre hölzerne Decke ist mit Bildern aus der Vibel und dem katholischen Glauben bemalt, und neben der Kanzel sieht man den großen Christoph. *) Ueber Zillis liegt, dazu gehörig, Reisschen von 12 Häuser.

Donat F Stunde von Zillis, auf linkem Rheinsufer, in emer schönen Lage, zählt 29 Häuser und ist umgebert von den 3 Dörschen Pazen (13 H.) Fardin oder Verdün (12 H.) und Casti (8 H.,) jedes F St. davon entsernt. — Hier (in Donat) wird jährlich Landssgemeinde gehalten.

Eine halbe Stunde oberhalb, auf der nämlichen Rhein=Seite, liegen die 3 Bergdörfer; Lohn (21 H.) Mathon (23 H.) und Vergestein (15 H.) deren Bauart mittelmäßig ist.

Weiter oben, dem Andeerer Bad gegenüber, kommen ivir nach Clugien (10 H.) und, wieder auf

^{*)} Dies war die Kirche in valle sexamnes sita, in honore S. Martini constructa, welche König Otto I. dem Bischof v. Chur, Waldo, schenkte (940. 8. April. S. Eichhorn ep. Cur. Cod. prob. N. XVI,) sie sollte, nebst andern, das Bisthum entschäbigen für die Plünderung die es von den Sarazenen erlitten, und nach dieses Bischofs Tode zum Unterhalt der Nonnen in Kezis dienen. Was Sichhorn hingegen S. 112, benm J. 1357, von der Schamser-Kirche sagt, ist wohl Verwechslung mit der von Scanss. S.

Das rechte Ufer fegend, hinter Andeer in das Ferrera. Thal, wo querft, 11 Std. von Andeer, aufer Ferréra liegt, nebst Cresta aus 51 meist holzernen Baufern bestehend, die die Einwohner sich felbst bauen. Die Ställe find nur einfach. Weiter hinein liegt Inner : Ferrera (oder Canacul) mit Sterlera, zusammen 28 meistens steinerne Saufer mit Schiefer dachern und fehr engen Fensterchen. *) Um andern Ende der Landschaft, gegen Thusis zu liegt Rongella **), wovon schon N. Sammler 1806 S. 149, 150 und 352 geredet ift 14 h. Summa der Baufer 441. Alte Schlöffer waren 1) ben Barenburg. Die Tradition erzählt: der Voat von Barenburg ließ einst einen Bauern von Andeer (vermuthlich der bekannte Johann Caldar.) von feiner Felbarbeit zum Frohndienst abrufen. Der Bauer erwiederte: sobald mein Mederchen gepfligt ift, will ich kommen; eben dies antwortete er dem zwens ten Bothen, und als der ergrimmte Bogt felbst kam und ihn zwingen wollte sogleich mit ihm zu gehen, erschlug er den Tyrannen. ***) 2) Castellatsch, über

^{*)} Sterlera und Cresta sind indessen nicht immer bewohnt, sondern jede Familie von Ferrera und Canacul zieht auf eine Zeit des Sommers in eines dieser Nebendörfer und besitzt also 2 Häuser, daher besteht Ferrera nur aus 25, Canacul aus 14 eigentlichen Häusern.

^{**)} Das Schloß Obertagstein ben Rongella stand ebenfalls auf Schamserboden.

^{***)} Bekanntlich erzählen unsere Geschichtschreiber diesen Vorsfall auf eine andere Art, z. B. Camp. Als Campell schrieb, lebten noch Nachkommen von Caldar, und die Worte,

und innerhalb Clugien. 3) Ben Casti (Castellum, Sprecher nennt es Rinkenstein,) das dem Dörschen seinen Namen gab. 4) Ben Fardin, die Stelle wo es stand, heißt noch la Turr. 5) Haselstein, über Reischen. 6) Ob dem Dörschen Bergenstein sollen 2 Schlößer gestanden haben, nämlich: Oberstein und Werkenstein. Man bemerkt auch ben diesen Schlößsern, so wie ben andern in Bünden, die gewählte Stelslung, wodurch eines immer die Aussicht auf das andere hat, so daß sie, gleich Telegraphen, mit einander in Verbindung standen.

Ben Andeer, unweit der Brucke, stehen Ueberbleit= fel eines ehemaligen Frauenklosters St. Margretho, und daben gewesenen Fischweibers.

An Muhlen fehlt es nur in Vergenstein, Casti, Fardin und Reischen. Auch Sagmublen sind einige

mit welchen dieser den Vogt gezwungen hatte den Bren auszuessen, waren zum Sprüchwort geworden. In einer Urkunde von 1257 sindet Campell noch einen Bartholom. von Bärenburg. Wann Caldars That vorsiel, ist unzgewiß, vermuthlich um oder vor 1421; die Bärenburg aber wurde 1451 im Schamserkrieg, verbrannt, und blieb Kraft dem Melser Frieden zerstört (die Urkunden s. bev Tschudi.) Sie war vermuthlich die Hauptsesse dieses Thals, und die Grasen von Werdenberg hatten sie als Lehen vom Bischof von Chur inne, (3. B. laut Urkunden 1431. Mittw. vor S. Franc. b. Tschudi; s. auch Eichhorn cod. pr. N. 128.) Irrig sest Campell, nach Stumpf, die Zerstörung der Burg ins Jahr 1468.

vorhanden. — Jedes Dorf, außer Paten, hat seine Kirche.

11. Landwirthschaftliche Miszellen.

1) Berfuche mit Getraide , Arten.

a) Tartarischer Buchweißen.

Von dem turkischen Buchweisen, der nach mehrern Beschreibungen der tartarische (Polygonum tartaricum) ist, facte ich 1805 1 Loth 9. Man, und erntete davon 41 Loth. Den 9. August war schon vieler reif. Diese 41 Loth 1806, 24. July auf einen Acker von 29 Klafter gefact, gaben mir 13 Quartane oder 115 Krinne, daß ist, 534 Loth. Man muß ihn etwas dunner faen als den gewöhnlichen, in Rudficht des Erdreichs scheint er das nämliche wie letterer zu erfordern und auch mit leichtem Grund vorlieb zu nehmen. Seine Bluthen erscheinen nicht alle zu gleicher Zeit, sondern treiben unten früher als oben, daher wird auch die Frucht ungleich reif, und man muß die Ernte dann vorneh= men, wann das meiste reif ift. Das unreife behalt eine hellere Farbe, von dem zuerst gereiften hingegen fällt vieles ab, bevor man ernten kann, daher kann fich dieser Buchweizen etliche Jahre, ohne neuangefaet zu werden, fortpflanzen. Um zu versuchen ob er in Einem Jahr zwen Ernten geben wurde, steckte ich 1805 9.

Berichtigungen.

```
S. 13 3. 11 v. u. lies; einen ftatt meinen.
- 94 - 4 v. o. - Petnal ft. Petral.
— 102 — 3 — — Paien st. Pajer.
— — 5 v. u. — 3 st. 20—30 fr. st. 3:20—30 ft.
— 109 — 2 — — Campell st. Camp.
-112 und 113 - Zuz st. Zug.
-118 3. 9 u. 10 v. u. l. Lycopodium u. St. An-
                       thonien.
- 119 - 5 v. u. lied: Pfon ft. Pfoe.
— 120 — 7 v. o. — Paspels st. Pastels.
-121-9 — schwillt st. schwimmt.
— — unten
             — Feidis st. Felbis.
- 131 3. 1 v. u. im Tert lies: 350 Abwesende ft.
                       Unwesende.
- 145, 147 u. 157 lies: Claven ft. Cluven.
                 - Elugien st. Cluven.
-150 3. 9 v. o.
                  - holzarme ft. holzerne.
— so leicht st. sogleich.
— Julias st. Julius.
-157 - 8 -
                  — nach vielleicht: bequemer.
-159 - 13 \text{ v. u.}
                  - solchen nach.
-162 - 1 -
-167 - 10 v. o. - Benner ft. Banner.
                  - Ganger ft. Gamper.
— 170 — 13 v. u.
                      Rabios ft. Rubios.
- rutschet st. entsteht.
---19
                  - Grauwacken.
-172 - 2
                      eine eigene.
                  — ablatae st. oblatae.
-174 - 15
                      Unternehmern ft. Unterneh=
-177 - 12
                       mungen.
— 186 und 188 lied: Dandolo st. Dandalo.
-186 3.14 v. o. lies: Hurde statt Heerde, und eben
                       so in der Rote: Burden
                       nothwendig.
```

Ue ber sicht:
Auf Kosten des Cantons 1807 1164

— — 1808 *) 1546

Privat: Impfungen 1801 bis 1808 4005
1808 83

4088

Total der bisherigen Zählungen: 6798

IV.

Nachträge zum N. Sammler.

1. Zur Beschreibung von Schams.

(S. N. Samml. Jahrg. 1808.)

S. \59. Die gehofften genauern Nachrichten über das Eisenbergwerk von Ferrara konnten wir nicht erhalten. Das Werk geht immer vorwärts, denn an reichhaltigem Erz sehlt es nicht, da der ganze Berg Fianell, vom Fuß an ben der Alp Sammada bis zur Bergspitze und zum Gletscher, aus lauter Eisensmineral besteht. Eher wird es an Holz mangeln, wenn nicht die Vergwerksdirection selbst eine forstgerechte Bes

^{*)} Hierzu gehören noch Impfungen, die Ende 1807 in Misor, und die fortlaufenden Impfungen, die in Chur geschehen sind, deren Zahl und aber nicht angezeigt worden.

handlung und Nachpflanzung der Wälder veranstaltet. Die jährliche Ausgabe für Kohlen soll ungefähr 30,000 mailänder Lire oder etwa 13000 st. bündn. — und die für das Erz über 40,000 L. betragen. Im Sommer 1808. arbeiteten täglich über 200 Mann an diesem Bergwerk (an dem Silberbergwerk auf Taspin damals etwa 40 Mann) und es kamen innerhalb 24 Stunden 150 Rupp rohes Eisen heraus (bey der Disrection von 1770 – 1786. nur 100 Rupp). Man goß und schmiedete Kanonenkugeln, konnte aber in 24 Stunden nur 24 Rugeln verarbeiten. An Güte überstrifft dieses Eisen alles übrige in Italien verarbeitete. — S. 58. Note *) lies 2 – 3000. — S. 61. 3. 2. von oben lies 6 halbe Weinlägeln.

- S. 62. Hr. Apotheter Pfranger, damals in Thussis, hat zuerst das Steinsalzlager in Schams entdeckt und es, nebst der Reinigungsart, einem Bauern angezwiesen. Dieser Bauer unterließ das erforderliche Zusdecken der Stelle, und so nahm das Salzlager ein Ende.
- S. 65. 3. 3. von unten, ließ September, statt November. S. 67. 3. 9. von oben ließ an Clavener und in Chur. Aus manchen läßt man hier von Oberländern (aus Rivin 20.) S. 67. 3. 2. von unten, ließ Geiß wöchentlich.
- S. 110. Note setzte hinzu: 1258. kommt in eis ner Belehnungs = Urkunde des Bischofs von Chur für die Gräfin Adelheid von Tirol, Conrad von Bärenburg vor, und 1277. unterschreibt Bartholomäus von Bärenburg die Urkunde, welche Walther von Van den

Mheinwäldern gab. — E. 106. Z. 7. von oven, lies urbar und eigenthümlich. S. 134. Note, lies vorshandenen, statt vorhergehenden. S. 149. Z. 3. von unten, lies Arosa statt Urséra,

2. Ueber das Schloß Juvalta.

Tunde 1423. St. Michael, nur von dem Herrn der Aieder. Juvalta die Nede ist (die obere war ohene Zweisel auch damals noch des Gotteshauses Veste, wie sie in dem Bündnis 1396, 11000 Mägdentag, vorkommt) die Urkunde sagt nämlich: "Junker Rusdolf von Jusalt mit siner Vesti der Nider "Jusalt," und sehrt uns zugleich, daß damals Herrmann von Shrensels das Schloß Ehrenfels, und Wilhelm von Stein Valdenstein inne hatten. — S. 127. Note *) lies Rhäzüns, statt Schäzüns.

3. Ueber die italianischen Schafhirten.

(N. S. IV. S. 204. u. f.)

Auch im Tirol bestehen solche Pachtungen. Man rechnet, daß jährlich gegen 30,000 Schase aus dem vormals Venetianischen auf die Alpen des tirolischen Thales Fleims in Sommerung getrieben werden (Sammler für Gesch. und Statist. von Tirol Bd. III. S. 81.). Umgekehrt hingegen schickte das tirolische Thal Tessino seine Schase (deren es vor 40 oder 50